

Kurt Hediger : zur Ausstellung des Lenzburge Malergastes in der "Burghalde"

Autor(en): **Brauen-Oberli, Lotti**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **64 (1993)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurt Hediger

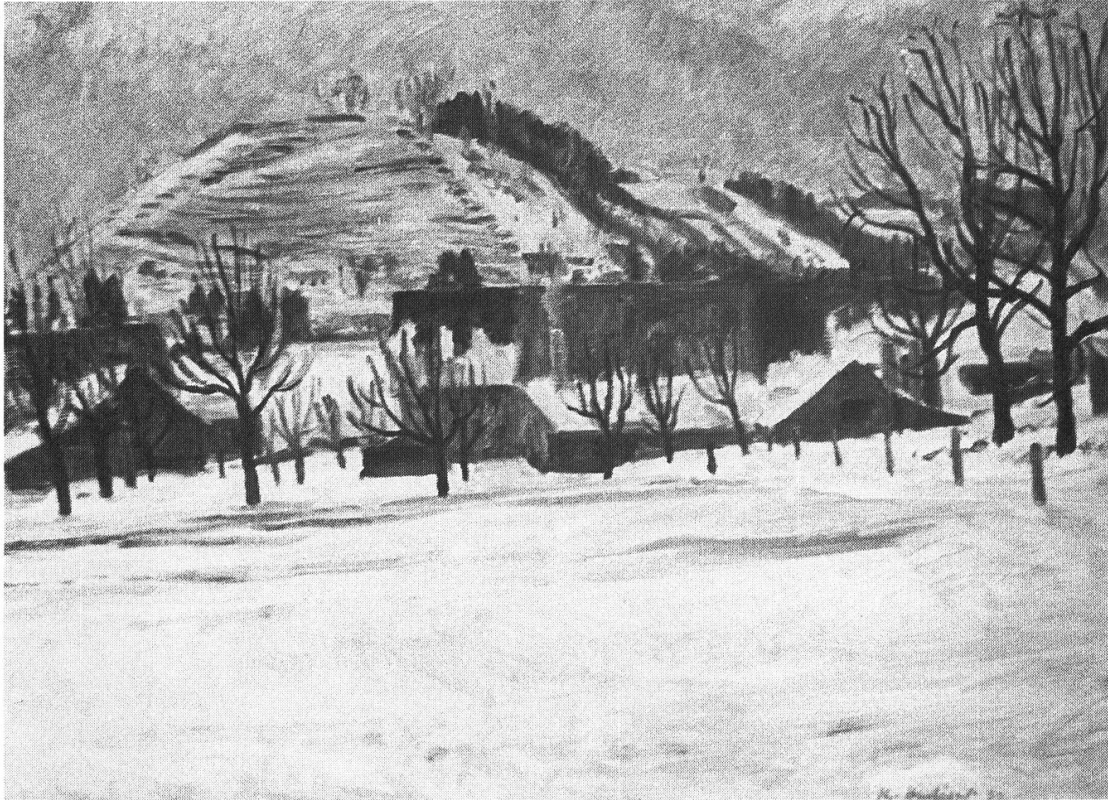
Zur Ausstellung des Lenzburger Malergastes in der «Burghalde»
(31. Oktober bis 22. November 1992)
von Lotti Brauen-Oberli



Kurt Hediger

Es isch Juedfescht Vorobe: Mir Länzbürger kenne di ganz bsunderi Stimmig i de Gasse vo eusere chlyne Stadt bi dem Alass. Vor ere bekannte Wirtschaft sitzt uf ere Bank en bärtige Maa. Er sitzt im Hintergrund vomene fröhliche Triibe, en stille Zuhörer und Zuschauer, wo guet und scharf beobachtet. Mir chöme schliesslech doch no – wies e so goht – is Gspröch mitenand. Ich vernime bi dere Glägeheit, das seig de Molergast vo de Ortsbürgerkommission. Scho sit über emene Johr sig er jetz bald a der Arbet a sine Länzbürger Asichte.

I dem Momänt hetti no nid im entferntische dra dänkt, dass usgrächnet die Begänig de Usschlag geh würdi, dass ich Ihne de Kurt Hediger und



«Wildenstein und Goffersberg», Öl auf Leinwand.

Fotos H. Halder

sini Bilder hüt dörf vorschteile. Sofort ufgfalle isch mir dozmohl sini verhalteni Körperhaltig und im Kontrast dezue sini läbige klare Auge, wo schtändig i Bewegig sind. Er isch kei Maa vo grosse Wort, eher ernsthaft kontrolliert als usglaasse fröhlech. Was er seit, isch fascht vorsichtig abgwoqe, sich vortastend, immer realitätsbezoge, nie hochtrabend oder gar abstrakt. Erscht vil spöter han i denn in ere Würdigung vo sinere Arbeit gläse, als Moler leiti ihn d Liideschaft vo de sachliche Registration. Es isch mir denn bewusst worde, wie guet sich eigetlech die Ussag mit mim erschte persönelle Idruck vom Moler deckt.

Sachlech registriere cha nur, wer als Moler sis Handwärc ernscht nimmt, s Handwärcleche vo de Molerei is Zentrum vo sim Würke als Künstler stellt. Das foht bim Kurt Hediger scho bim sorgfältige Ufzieh und grundierte vo de Linwand a. Bim Atelierbsuech het er mir sini Arbeitswiis erläutert. Es Bild durlaufi bi ihm immer di drei Stufe: Entwurf – Usfüerig – Vollendig. Mich erstuunt vor allem sini Beharrelchkeit und Schaffenskraft, bis er sich mit emene, immer zerscht i de freie Natur gmolette Bild au würclech zfride git. Er stellt Bild für Bild vor mich, üssetet sech kritisch über Einzelheite, woner im Atelier unbedingt no überarbeite möchti. Ich be denn au ned erstuunt gsi, spöter i sim Huus a de Wänd sälber gmoleteti Kopie vo alte barocke Meischer, drunder vom holländische Künstler



«Aabach im Gegenlicht»,
Öl auf Leinwand (Kunstbesitz der Stadt Lenzburg).

Vermeer, vorzfinde. Em Vermeer si Liebi het enere Kunst vo der Stilli und Ornig gulte, wo dur d'Bewegig vom Liecht schöni Forme und Farbe zum Läbe bringt. Die Arbeite sind für de Kurt Hediger früener aspruchsvolli Üebigsstück für d'Erprobig und d'Entwicklig vo sine molerische Fertigkeit gsi.

Bi der nöchere Betrachtig vo de Bilder für die Usstellig han ich agfange Länzburg neu z'gseh. I be derbi gleitet worde dur d'Sichtwis vom Moler, dur sini Wahl vo de Sujets und vo de Bildusschnitt. Ich ha glehrt, Länzburg andersch, vilicht au gnauer z'gseh. Elei scho d'Standortwahl vom Künschtler cha für mich usserordentlich si, will ich a dere Stell no gar nie oder zmindischt no nie bewusst d'Umgängig uf mich ha lo wirke.

De Kurt Hediger isch en gägeständleche Moler, sini Vorliebi und Stärchi gilt zumene grosse Teil de Landschaftsmolerei. Aber mer merkt, dee Moler begnügt sech ned demit, eifach di banali Realität widerzgehe oder nur abzubilde. Do ringt öpper demit, d'Struktur und vor allem d'Stimmig vo de Natur oder vom Ereignis nach sinere Empfindig izfoh. De Bildusschnitt

und s Sujet wärde so gwählt, das möglechscht es neus harmonisches Ganzes entstoht. D Natur wird weder abbildet no erfunde, sondern wider kreiert. De Kurt Hediger stoht do ganz i de Tradition vo sim grosse Vorbild, em Nachimpressionist Paul Cézanne.

Bi dere Art Molerei chan es Wägloh oder Übergoh vo Details ebeso wichtig si wie grad d Betonig vo Einzelheite. Als amüsanti Begäbeheit het mir de Kurt Hediger verzellt, er heig bi der Usarbeitig vo de nächtliche Skizze vom Joggeliumzug im Atelier en Fahne mit em Länzburger Wappe gmolet. Er seig aber denn druf hegwise worde, das es sich bim mitgeführte Fahne um en wisse Fahne mit emene Schranz i de Mitti handli. Die zwar für di authentischi Darstellig vom Länzburger Bruchtum wichtigi Änderig het aber bedänkelos chönne vorgnoh wärde, ohni dass das am wäsentleche Stimmigshalt vo de Joggeliumzugsbilder irgendöppis gänderet hätti. Was degäge grad für die Bilder wichtig und für de Betrachter ned ohni witeres erkennbar isch, dass si usnahmswiis direkt uf di rohi ungrundierti Linwand gmolet sind, so dass d Farbe und d Konture weicher und fascht verschwumme wirke. Uf mich persönlech händ die Bilder vom Joggeliumzug – vo dene s au Druck in Aquatinta git – en starche Idruck gmacht. Si sind aber für de Kurt Hediger eigetlech untypisch – si zeichne sech us dur di unmittelbari Erfassig von ere rhythmische, schemehafte Bewegig und ned



«Joggeliumzug 1991», Öl auf Leinwand.

dur Statik, si send au – us noheliegende Gründ – nach blosse Skizze
usschliesslich im Atelier gmolt worde.

Suscht tuet sich de Moler Kurt Hediger mit de Widergab vo Bewegig
ehner schwer. Um sinere Lideschaft vo de sachleche Registration chönne
zfröne, brucht er Rue und Ornig, dMöglechkeit, de Gägestand vo sinere
Molerei immer wider uf sich wirke zloh, sech in ihn zvertüüfe. Er mues
chönne danke und luege, luege und danke vor jedem Pinselstrich. Näbe
Landschafte sind denn au die klassische Gebiet vo de Molerei, Stilläbe und
Porträt, sini usgeprägti Vorliebi, won är sim Strebe nach Harmonie und
Struktur im Bildinhalt am beschte cha grächt wärde. Es isch drum begriif-
lech, das es ehner wenigi Bilder über de Jugendfeschtumzug oder sManöver
git, wobi letschteri mich irgendwie a figürliche Stilläbe oder Porträts
mahne.

Dernäbe isch en grossi Azahl vo reine Landschaftsbilder vo grosser
Dichti entstande, paart mit Bilder, wo dGebäud in Harmonie oder au
inere Spannig zur umliegende Landschaft stöhd. SAabachtal wird i all
sine Facette zeigt, vor allem im Herbst und im Winter, wo die kahle Bäum
en Durchblick i d Umgäbig und uf s Wasser freilöhd.

De Winter, vor allem de erschti Schnee – wo di ganz Landschaft uf ei
Schlag veränderet und es bsunders Liecht erzügt – üebt e grossi Aziehigs-
kraft uf d Sinn vom Kurt Hediger us. S Wasser, dr Bach als Quelle vo allem
Läbe mit sim eigewillige Wäg isch scho immer eis vo sine Hauptthema gsi.
Für eus aglueget het dr Molergascht au de Lindeplatz im Wolfsacher mit
sinere bsundere Usstrahlig, wo im Gägensatz zum herrschaftlech dominie-
rende Schloss i sinere schlichte Eifachheit und Rue für sich spricht. Es isch
typisch für d Haltig, wo de Kurt Hediger sine Sujets entgäbebringt, dass er
die Bilder vom Lindeplatz – wien er mir gseit het – versteckt us sim Auto
gmalet het, um d Atmosphäre nid z störe und sie für sich au nid z zerstöre
lo. Ich lueg es au nid als Zufall a, sondern als Usdruck vo sinere bsundere
Sensibilität, das er usgrächnet dee Platz entdeckt und gmalet het.

Liebi Gescht, si wärded jetzt denn i dene schöne Rüm vom Burghalde-
hus s Ergebnis von ere lange und intensive Arbet vo eusem Molergascht –
wo uf em Weg sin sechzigschte Geburtstag het dörfe fiire – uf sich würke
la. Ich wünsche Ihne vil Gnuss debii, Länzburg mit de Auge vom Kurt
Hediger neu zentdecke.